

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s B e r l i n .

(Fortsetzung, s. No. 230.)

Am 30. August. Die Kleinigkeiten, Lustspiel in 1 Akt. Hr. Wolff (Karl v. Wellen), Mad. Devrient (Amalie), Mlle. Reinwald (Luise von Melde) und Hr. Krüger (v. Linse), spielten diese Kleinigkeit so, daß man sich ihrer erfreute. Hierauf: Der Oberst, und das Ballet: Die Rosenfee.

Am 31. August. Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt von Contessa. (Hr. Zahrt den Onkel). — Hierauf: Welcher ist der Bräutigam? Lustspiel in 4 Abtheilungen von Frau v. Weiffenthurn. (Hr. Zahrt Bilau) Hr. Zahrt gehört, wie wir aus den drei hier gegebenen Rollen uns überzeugt zu haben glauben, zu den Schauspielern, die man die brauchbaren nennt, und schon deshalb würde derselbe für jede Bühne zu empfehlen seyn. Ifland soll einmal von einem Schauspieler gesagt haben, der beim Mangel an großen Talenten im Lustspiel, wie in der Tragödie, sehr oft beschäftigt werden mußte: „Der Mann kann mich weder im Lustspiel lachen machen, noch im Trauerspiele ergreifen.“ Das muß eine goldene Zeit gewesen seyn, wo solch ein Schauspieler aufgefallen ist!

Am 1. Septbr. Dreißigjährige Liebe. Lustspiel in 2 Aufz. Hierauf: Der Flüchtling, und: Ich irre mich nie.

Am 2. Sept. Die Rosen des Herrn von Malesherbes. Hierauf: Männertreue, oder So sind sie Alle! Lustspiel in 1 Aufz. Zu sehen, wie Mad. Schröck (die Frau eines Arztes) ihren Mann (Hrn. Wolff) die Strafpredigt hält, ist eben so ergötzlich, als die unglückliche Ehemannsmiene des Hrn. Wolff. — Der reisende Student, oder: Das Donnerwetter. Komisches Singspiel in 2 Aufz. Musik von Winter. Herr Devrient jun. (Student Mauser) rufen wir: Manches gut, aber mehr Humor!! zu.

Am 3. Sept. Da in Berlin kein Schauspiel war, wanderten wir nach Charlottenburg, wo im Laufe des Sommers auf dem dortigen Theater wöchentlich ein bis zweimal gespielt wird, und wo: Die vier Temperamente, Original-Lustspiel in 3 Aufz. und als Folgestück: Bierzehn Tage nach dem Schuß, Lustspiel in 1 Aufz., gegeben wurden (Hr. Stein, Maler Funk).

Am 4. Sept. Die Schweizerfamilie. Singspiel in 3 Aufz. Musik von Weigl. Madame Seidler war Emmeline. Seit der Mlle. Frank in Darmstadt haben wir diese Emmeline nicht anmutiger wieder gesehen.

Am 5. Sept. Stella, Trauerspiel in 5 Aufz. von Göthe. Diese Nachbarblüthe des Clavigo, der Geschwister und Kabale und Liebe, von welchen allen Werther die Wurzel ist, hatten wir nach der vom Dichter vorgenommenen Veränderung noch nicht hier gesehen, und nur in Weimar allein hat man es so, wie wir es jetzt kennen gelernt haben, unter des Dichter Augen gespielt. Madame Stich schien die Stella wohl mit zu glühenden Farben zu malen, darüber ging uns aber das eigentliche Colorit fast ganz verloren. So ein liebeschwärmen- des, empfindsames Wesen ist keine Eboli, sie muß ihren Schmerz, wie ihre Freude, ja selbst ihr Leben noch in schmelzenden, zum Herzen sprechenden Tönen aushauchen. — Ganz wie mit dem Dichtbilde

verschmolzen gab Mad. Wolff die Cécilie. Die höchste Resignation in Ton und Miene wurde da sichtbar. Fernando'n (Rebenstein) schien das Subjective dieser Rolle klar aufgegangen zu seyn, wir glaubten da an keine Täuschung. Die andern kleinen Rollen, Lucie (Mlle. Mariane Wolff), der Verwalter (Hr. Bessel), die Postmeisterin (Mad. Esperstedt) griffen mit sichtbarem Fleiße in das Ganze ein, und wir können es gestehen, daß keine Figur in diesem Bilde uns störte.

Am 6. Sept. Die Quälgeister. Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Engl. des Shakespears von Beck. Hr. Wolff als Hauptmann Linden übertraf sich selbst.

Am 7. Sept. In Berlin kein Schauspiel. Auf dem königl. Schloßtheater zu Charlottenburg: Selbstbeherrschung. Schauspiel in 5 Aufz. von Ifland (Herr Stein den Sekretär Willnang als letzte Gastrolle). Hr. Stein, welchen wir als Tasso, als Carlos, als Enrico, als Maler Funk (vier Temperamente) und als Sekretär Willnang gesehen haben, kündigt sich schon durch die Wahl der Rollen als ein Schauspieler an, der der ernstigen Muse huldigt, oder der vielleicht ihr Priester werden möchte. Die Natur hat ihm ein schönes Organ gegeben, doch hat er sich noch durchaus nicht von einem Dialecte frei gemacht, der sich besonders durch ein gewisses Tremuliren der Töne bezeichnet, wodurch oft in die Declamation eine wahrhaft singende und weiche Monotonie kömmt. Ueberdies ist seine Gestalt nicht bedeutend genug für einen tragischen Schauspieler. Dafür kann er nun freilich nicht, aber von der Schauspielkunst fodert nun einmal das Auge auch sein Recht, und wo Gestalten wie Tasso, Carlos und Enrico vor unserm Geiste wirklich aufsteigen sollen, da muß die äußere Erscheinung auch das ihrige thun. Dem Schauspieler sind indeß ja auch die Mittel gegeben, der Natur zu Hülfe zu kommen, und ein zweckmäßiges Costüm macht da vieles übersehn. Aber gerade in dieser Beziehung kennt Herr Stein die dem Schauspieler zu Gebote stehenden Vortheile durchaus nicht; denn sein Costüm war in allen Rollen, die wir hier von ihm sahen, nicht allein unvortheilhaft für seine Gestalt gewählt, sondern auch nicht einmal richtig, was indeß leichter entschuldigt werden kann, da hierin fast bei allen Bühnen, namentlich bei solchen, wo die Schauspieler in Hinsicht auf das Costüm eine Stimme haben, die ärgsten Mißgriffe geschehen. — Doch zurück zu seinem Spiel. Er gehört zu den wenigen Schauspielern, denen es mit der Kunst Ernst ist und die einer mehr als gewöhnlichen Bildung sich erfreuen. Zu großes Lobgeschwätz verdirbt aber überall den zum Künstler anstrebenden Mann, und leider trifft die jüngeren Schauspieler der Vorwurf der Eitelkeit oft mehr als das weibliche Geschlecht. Herr Stein hat durch seine geistige Bildung die Kraft dazu, sich dagegen zu bewahren. Wir wünschen es um seiner mannigfachen Anlage für diese Kunst willen, aufrichtig. Hauptsächlich aber strebe er nach dem, was wir an Wolff und Andern auf gleicher Höhe stehenden Künstlern vorzugweise nachrühmen können. Objectivität ist das große Ziel, wonach Dichter und Künstler zu ringen haben. Freilich mögen die Kränze schwer zu halten seyn, und es kostet da manche Anstrengung! aber wir rufen Herrn Stein Muth zu, denn schon Vieles ist geschehen.

(Der Beschluß folgt.)